

E-Mail an mich vom 15.3.2018 (zu meinem Leserbrief vom 15.3.):

... (E-Mail- Adresse des Absenders) ...

„Wir lieben die Menschen, die frisch heraus sagen, was sie denken – vorausgesetzt, sie sagen und denken dasselbe wie wir...“

„Carissime professore e dottore“ Lutz Sperling!

Da Sie in verschiedenen Medien ein eifriger Leserbrief-Schreiber sind, gestatten Sie mir gewiss ein Echo auf Ihren heute in der **„DIE TAGESPOST“** auf S. 32 erschienenen „Kommentar“ zu J. Bordats Beitrag (DT/08.03.18 – S. 25) ? Vorweg das: mit diesem Beitrag gehe ich s o nicht „konform“.

Was jedoch die Wertschätzung von Pierre Teilhard de Chardin anbelangt, so können Sie zwar ruhig Ihre persönliche Ansicht zum Ausdruck bringen! Diese geht jedoch m.E. „lichtstrahlenweit“ an Jesus Christus und dem Angegriffenen vorbei!..

Was mich bei Ihnen verwundert, ist Ihr „Vorbeigang“ an den Worten Jesu: „Richtet nicht vor der Zeit...“ + „Lasst wachsen bis zur Zeit der Ernte...“ + „Mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch gemessen werden...“

Da Sie „nur“ 4 Jahre älter sind, möchte ich ergänzen, dass ich alle meine schriftlichen Examensarbeiten an diversen Hochschulen über den von Ihnen so heftig Attackierten geschrieben habe; ein 1969 verfasstes Manuskript hatte mir der Teilhard-Biograph Claude Cuénot / Paris damals dankenswerter Weise „durch-lektoriert“ und für druckreif befunden; kurios aber wahr: Sie waren/sind der Anlass für mich geworden, es noch einmal aus meinem „Archiv“ hervorzuholen, um es „durchzuchecken“...

Es gibt einen Text in den mystischen Schriften, in denen Pierre seinem Herrn klagt, dass man ihn nicht verstanden habe usw. usf.; die Antwort Jesu an ihn lautete sinngemäß: „Du hast genug dafür gekämpft, dass die Welt vergöttlicht werde. Aber an Mir ist es, die Pforten des Geistes zu sprengen! Lass mich hindurch (frz.: „Laisse-moi passer!)“ Und er tröstet ihn damit, dass ein anderer sein „für das Jetzt verloren geglaubte Gut“ aufgreifen werde; und wenn dieser reden und gehört werde, „wird man dich hören“...

Diese „Ein-Stellung“ bezeugt einen langen Atem in der Kirche? Hans Urs von Balthasar hat zusammen mit der Baseler Ärztin und Mystikerin das berühmte Kapitel 21 des Johannes-Evangeliums ausgedeutet – „Das Fischernetz“ (wo es um Sendungen der Heils-Geschichte geht und also um deren „Träger“ bzw. Repräsentanten): es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die „Zahlenträger“ zwar der Reihen-Folge nach numerisch in Erscheinung treten, aber nicht so zeit-geschichtlich. Erst wenn der Träger mit der Zahl 153 „an Land gezogen“ ist, ändert sich die Zeit als eine „Wende“: Hieß es vor dem Kreuzestod Jesu „Kommt zum Abend-Mahl“, so lautet nun die Aufforderung des Auferstandenen „Kommt zum Früh-Mahl“... (Man kann also sagen: Joh 21 ist die „Geheime Offenbarung“ für jene Zeit der Kirche, wo es hinüber geht zur Apokalypse (mit den dortigen „Rechen-Größen“)... Von Ihnen wünsche ich mir auf Zukunft hin mehr Zurückhaltung „in Sachen Pierre Teilhard de Chardin“ – ist das möglich?

In aufmerksamer Verbundenheit + kräftigem Ge-Denken:
... (Name des Absenders) ...

.....

Meine E-Mail-Antwort vom 16.3.2018:

Sehr geehrter ...,

was die Weltanschauung von Pierre Teilhard de Chardin SJ angeht, sollten wir einfach konkret von dem ausgehen, was dieser selbst formuliert hat. Ich bringe im folgenden einige wörtliche Zitate von ihm und bitte Sie, selbst zu beurteilen, inwieweit diese mit dem Glauben der Kirche verträglich sind (die Reihe der Zitate ließe sich noch lange fortsetzen).

Marxismus und Welteinheitsreligion:

"Wie ich zu sagen pflege, ist die Synthese aus dem christlichen Gott (dem Gott von oben) und dem marxistischen Gott (dem Gott von vorne), der einzige Gott, den wir von nun an im Geist und in der Wahrheit anbeten können."

„Der Neu-Aufbruch des christlichen Glaubens: Zum Empor durch das Voran“ (Synthese zwischen Christentum und Marxismus): Es „enthülle

sich *zugleich* und *zutiefst* das eine durch das andere, an Gott und an die Welt zu glauben; - und dann dessen kann man gewiß sein, wird eine große Flamme alles entzünden: weil ein großer Glaube geboren [oder zumindest wiedergeboren] sein wird, der alle anderen Glaubensformen enthält und zusammenfaßt, und weil es unausweichlich der stärkste Glaube ist, der früher oder später die Erde besitzen wird“.

„Wie Sie schon wissen, sind mein Interesse und meine innere Beschäftigung vom Bemühen beherrscht, in mir selbst eine neue Religion (Sie können sie ein besseres Christentum nennen) aufzubauen und sie auszubreiten, in der der persönliche Gott aufhört, der große monolithische Herr früherer Zeiten zu sein und zur Weltseele wird; unser religiöser und kultureller Stand verlangt danach.“

Uminterpretation des Glaubens der katholischen Kirche

„Das Auftreten eines ‚Ultra-Humanen‘ “ sei „ein großes Ereignis im menschlichen Bewußtsein“, und jetzt strebe „der Mensch ... dahin, sich in unseren Augen mit einer Anthropogenese zu identifizieren“. Dies sei „ein wichtiges Ereignis, das ...tief-greifende Neuordnungen in dem ganzen Gebäude nicht nur unseres Denkens, sondern auch unseres Glaubens nach sich“ ziehe.

„Manchmal erschrecke ich ein wenig, wenn ich an die Umformung (transposition) denke, der ich mein Denken unterziehen muß, was die vulgären Begriffe ‚Schöpfung‘, ‚Inspiration‘, ‚Wunder‘, ‚Erbsünde‘, ‚Auferstehung‘ usw. betrifft, um sie annehmen zu können.“

„... Und was bedeutet Gott mit allen Kräften anzuhängen anderes, als in der um Christus organisierten Welt die genaue Funktion zu erfüllen, sei sie bescheiden oder bedeutend, zu der die Natur und die Übernatur sie bestimmt.“

Zur Auferstehungs-Hoffnung des einzelnen Menschen:

In seinem Werk „Wie ich glaube“ schreibt Teilhard de Chardin:
„Was mich persönlich betrifft, so spüre ich wenig Interesse für ein individuelles Überleben. Wird die Frucht meines Lebens in die Unsterblichkeit aufgenommen, so kann es mir gleichgültig sein, ob ich

daran egoistisch teilhabe oder nicht.“

Selbstverständlich habe ich diese Zitate anderenorts, gestützt auf größte katholische Philosophen unserer Zeit, wiederholt im Zusammenhang mit Teilhards konstruiertem System interpretiert.

Mit freundlichen Grüßen

L. Sperling

.....

E-Mail-Antwort an mich vom 17.3.2018:

... Danke für Ihr Echo, Herr Sperling! Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass Sie den „Standort“ des jeweiligen Zitats quellenmäßig angeben, was die Einordnung bzgl. Der „Genese“ des Teilhard'schen Gedanken-Gutes wohl erleichtern würde? Die „Blütenlese“ der referierten Texte belegt sehr gut, warum PdTdCh frontal mit der kirchlichen Dogmatik in Konflikt geraten war – da gibt es nichts zu deuteln. Immerhin nur soviel: „WENN ICH VON DER ERDE ERHÖHT BIN, WERDE ICH ALLES AN MICH ZIEHEN“ – sagt Jesus Christus. „Alles“ heißt eben „alles + alle“ – sonst gäbe es nicht das, was wir als „Jüngstes Gericht“ erwarten...

In einer vor Jahrzehnten veranstalteten Tagung für Offiziere der Bundeswehr in der Bensberger „Thomas Morus Akademie“ meinte ein Teilnehmer, er halte die Überlegungen TdCh's deshalb für so wichtig, weil der gesamte marxistisch-leninistisch geprägte Osten mitsamt den Chinesen vermutlich das Christentum gar nicht verstehen könne ohne diese - wenn auch noch „unausgereifte“- Brückenbauer-Funktion: das Christentum (und besonders „Kirche“ als „der Leib Christi“) könne nur organisch, nicht materialistisch „verstanden“ werden. „Das Kollektiv ist wesentlich hassenswert“, weil es die Individuen per Zwang „zusammenschweißt“... (Aber wem sage ich das? Sie haben ja vermutlich via DDR genug erlebt!?)

Kurios ist nur, dass das „Reich der Mitte“ der Stadt Trier anlässlich des 200jährigen Jubiläums zu Karl Marx eine Riesen-Bronze-Statue gestiftet hat, die inzwischen angekommen und noch eingelagert ist. Da ich selbst 36 Jahre lang Trierer Bürger gewesen bin, aber mehr mit Oswald von Nell-Breuning als mit Karl Marx zu tun hatte (beide haben – wie auch Kardinal Josef Höffner – auf demselben „FWG“ ihr Abitur gemacht),

nehme ich diese „Ver-Bindung“ sehr wohl ernst insofern, als der „Zu-Fall“ positiv einem etwas „zu-fallen“ macht, was gerade jetzt „fällig“ geworden ist – aus der Sicht der Göttlichen Vorsehung und Führung.

Anders: I h r e Überlegungen und Ein-Wendungen greife ich gerne auf – lasse mir aber genügend Zeit, sie gründlich „durchzuforsten“?!

Immerhin bezeugt ja gerade die Stellungnahme des damaligen Kardinal-Staatssekretärs A. Casaroli unter dem polnischen Papst K.W. = Johannes Paul II. in „wohl-klingenden“ Sätzen von der „Un-Verdaulichkeit“ gewisser Perspektiven TdCh's? Aber eine Welt, die dank der modernen „WWW-Religion“ -global vernetzt den „Hinter-Sinn“ dessen bereits veranschaulichen hilft, was TdCh mit dem Begriff „Noosphäre“ angezielt hat - unaufhaltsam einer „Eins-Werdung“ zustrebt, vor der man sich auch fürchten kann/muss – wenn man Jesus Christus außeracht lässt? („Totalisation“ ist nicht gleich „Totalitarismus“: in einem „System der Wissenschaften“ ergeben sich andere Konsequenzen als in einem „Organismus der Wissenschaften“!) Gott sei Dank preist Jesus aber nicht die Dogmatiker und Wissenschaftler selig... Woraus folgt: „Der Glaube ist nicht wie ein Aussichtsturm oder Fernglas, die von jedermann, wie zur Probe, benutzt werden könnten. Nur der in vollem existenziellen Ernst Glaubende vermag auch das Licht wahrzunehmen, welches von der geglaubten Wahrheit her auf die Wirklichkeit fällt.“

(Josef Pieper)

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich und verbleibe einsteilen in kräftigem Ge-Denken als Ihr Gesprächspartner:

... (Kürzel für den Namen des Absenders)...

.....

Mein Kommentar:

Schon der erste E-Mail Text des Absenders ist in seinem herabwürdigenden Stil von der Art, die man tunlichst auf sich beruhen lassen sollte, ohne sich auch noch auf einen Streit mit dem Absender einzulassen.

Ich habe mich trotzdem anders entschieden, um ihm zu zeigen, daß meine Kritik gegenüber dem System von Teilhard de Chardin, die ich in meinem Leserbrief in der Tagespost geäußert hatte, wohlbegründet ist und daß ich seinen Äußerungen keineswegs wehrlos gegenüberstehe. Dabei bin ich auf seinen Text ansonsten nicht eingegangen.

Ich erwartete – wie sich zeigte, nicht ganz zu unrecht – eine weitere herabwürdigende Antwort, auf die ich dann nicht mehr zu reagieren beabsichtigte und das nun auch nicht mehr vorhabe.

Es ist trotz des kryptischen Charakters seiner Ausführungen aber doch aufschlußreich, eine kurze Analyse der Texte vorzunehmen.

Zum ersten Text:

Hier möchte ich nur den folgenden Vorwurf kommentieren:

<<Was mich bei Ihnen verwundert, ist Ihr „Vorbeigang“ an den Worten Jesu: „Richtet nicht vor der Zeit...“ + „Lasst wachsen bis zur Zeit der Ernte...“ + „Mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch gemessen werden...“>>

Zur Person des Jesuitenpaters Pierre Teilhard de Chardin habe ich mich nicht geäußert, nur zu seinem weltanschaulichen System. Wenn ich also darauf bestehen würde, daß die Aussage $2+2=4$ gilt, würde ich die Person, die etwas anderes behauptet, keineswegs „richten“. Die strengen Worte Jesu, die natürlich jedem immer wieder zu denken geben sollten, haben einen geradezu paradoxen Charakter, nach welchem jemand, der einem anderen diese vorwurfsvoll zitiert, gerade etwa das tut, was er dem anderen vorwirft. Genau genommen, dürfte nur der Herr selbst sie jemand Konkretem zum Vorwurf machen. Etwas anderes ist es, wenn wir allgemein die Erinnerung an diese Warnung wachhalten.

Die Anerkennung durch den Teilhard-Biographen Claude Cuénot, auf die sich der E-Mail-Autor hier beruft, ist nicht weiter verwunderlich, geht es doch gerade um eine Auseinandersetzung, bei der das System Teilhards ganze Bereiche des akademischen katholischen Bereiches dominiert. In Deutschland hätte er sich vermutlich mit seinen Arbeiten ebensogut an

Karl Schmitz-Moormann wenden können, der über Teilhard schreiben konnte: „Wir dürfen also mit Recht sagen, daß Teilhard einen entscheidenden Wendepunkt in der Geistesgeschichte des Menschen markiert. Hierin dem Werk und der Wirkung des heiligen Thomas ähnlich, ...“

Zum zweiten Text:

Dazu ist zunächst zu sagen, daß ich diese Texte hier selbstverständlich nur wiedergebe, weil es anonym möglich ist, während ich meinen persönlichen E-Mail-Austausch mit dem Autor Dr. Josef Bordat, dessen Tagespost-Beitrag ja Anlaß für meinen zur Debatte stehenden Leserbrief war, vertraulich zu behandeln habe. Damit kein falscher Verdacht entsteht, gebe ich aber den Hinweis, daß der Absender nicht etwa ein Jesuit ist. Woher der mir bis dato Unbekannte Herr unsere private E-Mail-Adresse bezogen hat, ist mir unbekannt. Es muß aber dann doch wohl einen entsprechenden Datenaustausch unter den Verteidigern von Teilhard de Chardin geben.

Die Mühe einer genauen Quellenangabe für die ihm übermittelten Teilhard-Zitate habe ich mir absichtlich nicht gemacht; denn erstens hätte er die Zitate als Teilhard-Experte, als der er sich vorgestellt hat, kennen sollen, und zweitens kann er auf meinem Web-Bereich gern entsprechende Recherchen unternehmen.

Eine gewisse Einsicht haben die Zitate bei ihm immerhin bewirkt: <<Die „Blütenlese“ der referierten Texte belegt sehr gut, warum PdTdCh frontal mit der kirchlichen Dogmatik in Konflikt geraten war – da gibt es nichts zu deuteln.>>

Was aber nun? Anerkennung eigener Fehler? Eine gründliche Befassung mit den kritischen Ausführungen einiger der größten katholischen Philosophen unserer Zeit zu dem von Teilhard konstruiertem System?

Statt dessen folgen wieder kryptische Ausführungen, die anzudeuten scheinen, daß die kirchliche Dogmatik keineswegs der Maßstab sein dürfe und der Marxismus, wenn schon Teilhard ihn recht positiv sehen möchte, ganz so negativ wohl doch nicht sein könne.

Offenbar in dem Glauben, es im Sinne von Teilhard de Chardin zu tun, schließt sich der Absender folgenden Worten an: <<...: das Christentum (und besonders „Kirche“ als „der Leib Christi“) könne nur organisch, nicht materialistisch „verstanden“ werden.>> Damit soll dann eine „Totalisation“ erreicht werden, die „nicht gleich ‚Totalitarismus‘ “ sei.

Gegen diese Sicht sei hier das folgende wörtliche Zitat nach Teilhard aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg angeführt: "Wir sind meines Erachtens noch nicht in der Lage, den jüngsten totalitären Experimenten gerecht den Prozeß zu machen, das heißt zu entscheiden, ob sie, alles in allem, dem Menschen einen Zuwachs an Knechtschaft oder einen Zuwachs an Schwung gebracht haben. Es ist noch zu früh um zu urteilen. Doch glaube ich sagen zu können, sofern diese ersten Versuche uns gefährlich einer infra-menschlichen Ameisen- oder Termitenstaatsordnung zuneigten, ist nicht das Prinzip der Totalisation selbst schuld, sondern nur seine ungeschickte und unvollständige Anwendung."

Von Teilhard, dem das Schicksal des einzelnen ebenso unwichtig ist wie den Diktatoren in den „totalitären Experimenten“, sind Äußerungen von erschütternder Kälte bekannt:

Die „beschleunigte Kollektivisation der menschlichen Art" sei "nichts anderes ist als eine höhere Form, die die Arbeit der Molekularisation auf der Oberfläche unseres Planeten angenommen hat". Er lobt „die großen modernen Biologen wie Julian Huxley und J. S. Haldane“, die jetzt begännen, „die Menschheit wissenschaftlich zu behandeln ..., als ob es sich [...] um ein Gehirn aus Gehirnen handelt“.

Die versteckten Anspielungen des Absenders gipfeln dann in dem Satz: „Gott sei Dank preist Jesus aber nicht die Dogmatiker und Wissenschaftler selig...“

Der arme Teilhard! War er doch auch Wissenschaftler!

Interessant ist aber die hier durchscheinende Unterstellung, die gesamte Lehre der Kirche als Dogmatik mit abfälligem Beigeschmack charakterisieren zu können. Das dogmatische Skelett der Theologie, das

natürlich noch des Fleisches, der Blutgefäße, der Nerven etc. bedarf, ist absolut unverzichtbar und wertvoll, und eine Theologie ohne dieses Skelett eine Mißgeburt.

Der zuletzt zitierte Satz meines E-Mail-Partners erinnert mich an die ebenso böseartig anmaßenden Worte eines mir bekannten katholischen Priesters, der mit den liturgischen Texten der heiligen Messe extrem eigenmächtig umging, wenn er sie nicht ganz und gar durch eigene ersetzte, und dann wegen diesbezüglicher Kritik aus der Gemeinde von der Kanzel verkündete, daß Jesus solche formalistisch urteilenden Leute „nicht in sein Boot“ hole.

In Verbindung mit dem zitierten Satz und dem nachfolgenden Pieper-Zitat scheint unser E-Mail-Autor Teilhard-Kritikern (und mir) einen Glauben „wie ein Aussichtsturm oder Fernglas, die von jedermann, wie zur Probe, benutzt werden könnten“ unterstellen und Teilhard (und sich selbst!) demgegenüber als „in vollem existenziellen Ernst Glaubende“ bezeichnen zu wollen.